



Verleihung des Communicator-Preises 2014

**Begrüßung durch den Präsidenten
der Deutschen Forschungsgemeinschaft
Professor Peter Strohschneider**

Dienstag, 1. Juli 2014

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main

Es gilt das gesprochene Wort!

Frankfurt, 1. Juli 2014

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wenn ich Sie heute Abend hier auf dem Campus Westend der Goethe-Universität herzlich zur Verleihung des diesjährigen Communicator-Preises der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft begrüße und dabei mit dem Gottfried Wilhelm-Leibniz-Preis der DFG beginne, dann habe ich mich weder im Thema verirrt, noch im Kalender oder im Manuskript, noch fordert das zweifellos dichte Sitzungsprogramm auch dieser Tage und dieser Jahresversammlung der DFG bereits seinen Tribut.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft verleiht bekanntlich eine ganze Reihe von Preisen und erfüllt auch damit ihre Satzungsaufgabe, der „Wissenschaft in allen ihren Zweigen“ zu dienen. Von diesen Preisen ist ohne Frage der bekannteste der Leibniz-Preis, der bereits seit 1986 vergeben wird und dessen 30. Jubiläum wir im kommenden Jahr gebührend feiern wollen.

Und immerhin seit der Hälfte derselben Zeitspanne, nämlich seit dem Jahr 2000, verleiht die DFG den „Communicator-Preis“, der den Beinamen „Wissenschaftspreis des Stifterverbandes“ trägt, was auf das so wertvolle ideelle und großzügige finanzielle Engagement eben des Stifterverbandes für diesen Preis hindeuten mag.

Beide Preise, der Leibniz-Preis wie der Communicator-Preis, gelten, wie sich für die DFG wohl durchaus selbstbewusst sagen lässt, längst als die renommiertesten Preise ihrer Art in Deutschland: der Leibniz-Preis als Anerkennung für herausragende Forschung, die bereits erbracht wurde, und als Förderung für ebenso Herausragendes, das hoffentlich noch erbracht wird, als Auszeichnung der wissenschaftlichen Persönlichkeit und als Ausdruck des Vertrauens in sie; der Communicator-Preis als Auszeichnung nicht für hervorragende Forschung an sich, sondern für die hervorragende Vermittlung hervorragender Forschung in die Medien und in die Öffentlichkeit – hervorragend vermittelt, weil, besonders originell, besonders breit, besonders nachhaltig und auch handwerklich besonders gut vermittelt.

Zum bereits 15. Mal also verleihen wir heute Abend diesen Preis, und bereits zum vierten Mal findet die Preisverleihung im Rahmen der Jahresversammlung der DFG statt, was ihr zusätzliche Attraktivität und zusätzliche Aufmerksamkeit beschert, über die wir uns sehr freuen können. Und wie wörtlich dieses „im Rahmen der Jahresversammlung der DFG“ sein kann, das mögen Sie gerade in diesem Jahr gleich an mehreren Dingen sehen:

Zum einen sind die heutigen Gremiensitzungen „im Rahmen der Jahresversammlung der DFG“ erst gerade, vor nicht mehr als einer halben Stunde, zu Ende gegangen, und sind zahl-

reiche der jetzt hier Anwesenden eben erst herübergekommen vom Festsaal im Casinogebäude zum Saal West hier im Casinoanbau.

Zum anderen spricht der, der dort „im Rahmen der Jahresversammlung der DFG“ bereits den ganzen Tag über viel gesprochen hat, auch hier und jetzt schon wieder, aber, versprochen, kürzer. Vor allem aber: Derjenige, um den es uns allen heute Abend geht, der war auch dort „im Rahmen der Jahresversammlung der DFG“ bereits gefragt – Sie, lieber Herr Güntürkün, der Sie sich als Mitglied des DFG-Senats und damit auch des Hauptausschusses der DFG in der wissenschaftlichen Selbstverwaltung und in der Förderung bester Forschung engagieren; der Sie auch selbst beste Forschung leisten, für die Sie – und diesen Bezug zum Beginn meiner Begrüßung ziehe ich sehr gerne – im vergangenen Jahr mit dem Leibniz-Preis ausgezeichnet wurden; und der Sie Ihre herausragenden Forschungsarbeiten und -ergebnisse so hervorragend in die breite Öffentlichkeit und die Medien kommunizieren, dass Sie dafür heute den Communicator-Preis erhalten. Ihnen gilt mein und unser aller besonderes herzliches Willkommen.

Sie, lieber Herr Güntürkün, schreiben heute Abend die ganz beeindruckende Liste der bisherigen Träger des Communicator-Preises fort, von denen ich ebenfalls besonders herzlich begrüßen darf: Friedemann Schrenk, Paläobiologe hier an der Frankfurter Goethe-Universität, der den Communicator-Preis 2006 erhielt, und zwar für die hervorragende Vermittlung seiner Forschungsarbeiten zur Paläoanthropologie und zur Evolution des Menschen in Ostafrika, sowie Jürgen Tautz, Verhaltensbiologe und Bienenforscher an der Universität Würzburg, der 2012 für die Kommunikation seiner Bienenforschungen in die Öffentlichkeit und die Medien ausgezeichnet wurde.

Sie beide, lieber Herr Schrenk und lieber Herr Tautz, wie auch Sie, lieber Onur Güntürkün, und wie überhaupt alle Träger dieses Preises erhielten, auf Vorschlag aus der Wissenschaft oder auf der Grundlage von durch Referenzen gestützten Bewerbungen, den Preis am Ende von einer Jury zugesprochen, nicht immer derselben Jury natürlich, sondern einer Jury, in die immer wieder neue und andere Mitglieder ihre je eigenen Blickwinkel und Expertisen einbringen, so wie in diesem Jahr Nicola Kuhrt, stellvertretende Leiterin des Wissenschaftsressorts von SpiegelOnline und leidenschaftliche Online-Bloggerin, die ich heute Abend hier herzlich begrüße – einer Jury aber, die immer aus Wissenschaftsjournalisten, Kommunikations- und PR-Fachleuten und Wissenschaftlern besteht und die immer von einer Vizepräsidentin oder einem Vizepräsidenten der DFG geleitet wird. Dies waren seit der ersten Preisrunde, um Ihnen einmal das Spektrum derer aufzuzeigen, die in einem solchen Amt Fragen der Kommunikation von Wissenschaft zugewandt sind, die Kölner Altgermanistin und Mediä-

vistin Ursula Peters, der Chemiker Helmut Schwarz aus Berlin, der Biologe Jörg Hacker, damals Würzburg, heute Präsident der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina in Halle, sodann bis zum vergangenen Jahr der Chemiker Ferdi Schüth, den ich heute Abend ebenfalls sehr herzlich begrüße, und das ist seit diesem Jahr Frank Allgöwer, Ingenieurwissenschaftler und Systemtheoretiker an der Universität Stuttgart. Auch Ihnen, lieber Herr Allgöwer, ein herzliches Willkommen und einen herzlichen Dank und auch Glückwunsch dafür, dass Sie die erste von Ihnen geleitete Jurysitzung mit einer so überzeugenden Preisträgerauswahl gemeistert haben. Was die Arbeit des Juryvorsitzenden aus Ihrer Sicht interessant macht, das sagen Sie uns vielleicht später selbst, ich möchte hier nur bemerken, dass es zu den zwar nirgendwo kodifizierten, aber dafür umso lieber anvertrauten Aufgaben des Juryvorsitzenden gehört, im Rahmen der Preisverleihung die Laudatio auf den Preisträger zu halten, worauf wir uns auch in diesem Jahr besonders freuen. So wie dem Juryvorsitzenden gilt mein Dank und Willkommen auch gleich drei Mitgliedern der aktuellen Jury, die – neben Frau Kuhrt, die wir schon begrüßt haben –, heute hier sind, und zwar Andreas Archut, der in den Anfängen des Communicator-Preises und seines eigenen Berufslebens junger Referent in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der DFG war und jetzt seit einigen Jahren die Hochschulkommunikation der Universität Bonn leitet – Martin Schneider, der vor ziemlich genau 25 Jahren auch bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der DFG war, und zwar als deren erster Volontär, und der heute Leiter der Wissenschaftsredaktion beim SWR-Fernsehen in Baden-Baden ist und dort und in der gesamten ARD viele Filme über Wissenschaft und Wissenschaftler verantwortet – darunter auch den Film, der in jedem Jahr den Teilnehmern der Communicator-Preisverleihung und gleichzeitig den Zuschauern des 3sat-Wissenschaftsmagazins nano den jeweiligen Preisträger vorstellt – und Holger Wormer, der lange Jahre, nein, nicht auch bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der DFG war, sondern Wissenschaftsredakteur bei der Süddeutschen Zeitung, und der seit einigen Jahren nun Professor für Wissenschaftsjournalismus an der Universität Dortmund ist:

Drei, wie Sie sehen, höchstinteressant changierende Berufsbiografien zwischen Wissenschaft und Medien, zwischen Wissenschaftsjournalismus und Wissenschaftskommunikation – und damit in genau jenem Spannungsfeld, das derzeit Gegenstand vieler Diskussionen ist, etwa um das Verhältnis eines – tatsächlich oder vermeintlich – immer schlechter ausgestatteten Wissenschaftsjournalismus und einer – tatsächlich oder vermeintlich – immer besser ausgestatteten Wissenschaftskommunikation, aber auch jenem Spannungsfeld, in dem die von uns ausgezeichneten Communicator-Preisträger wirken und so wichtig sind, weil am Ende nur sie selbst die Faszinationskraft ihrer Wissenschaft und von Wissenschaft allgemein erleben und dann auch anderen erlebbar machen können.

Ebenso Dank sagen möchte ich schließlich auch Hilke Stamatiadis, die viele Jahre erst Pressesprecherin der DFG und dann des Deutschen Krebsforschungszentrums war und seit einigen Jahren für die Vorsichtung und Vorauswahl der Vorschläge und Bewerbungen für den Communicator-Preis zuständig ist; Michael Bleyenbergh, der auch in diesem Jahr das Hologramm erschaffen hat, das der Preisträger erhält als Darstellung seiner Forschungsthemen, aber auch als Symbol für die Strahlkraft und die Transparenz von Wissenschaft – und Sie haben vielleicht schon gesehen, dass wir draußen im Foyer alle bisherigen Hologramme an einer Bilderwand ausgestellt haben – und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beim Communicator-Preis und der Preisverleihung federführenden Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der DFG unter der Leitung von Marco Finetti und dem besonders tatkräftigen Engagement von Jutta Höhn.

Mein letzter Willkommensgruß und Dank gilt Ihnen, lieber Herr Barner, der Sie als Präsident des Stifterverbandes für die Wissenschaft auch in diesem Jahr hier sein können und so die schon eingangs hervorgehobene Verbundenheit des Stifterverbandes zur Wissenschaftskommunikation und zur DFG und ihre ganz persönliche Verbundenheit zu beiden zum Ausdruck bringen.

Ich freue mich sehr, den Communicator-Preis 2014 gleich mit Ihnen gemeinsam zu übergeben, zuvor aber übergebe ich Ihnen das Wort.

Ihnen allen, meine sehr verehrten Damen und Herren, danke ich noch einmal für Ihr Kommen und Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns einen schönen und erkenntniswerten Abend.